

ZAPPE-HELLER: Niemand gibt gerne eine bequeme Position auf und die meisten von uns sind mit einem männlichen Blick der Medien auf unsere Gesellschaft sozialisiert worden. Film ist ein großartiges Medium, um Veränderungen in der Gesellschaft zu beschleunigen oder zu behindern, und deshalb sollten Filme die Welt in ihrer gesamten Diversität abbilden, so wie sie in der Realität aussieht, und da ist der Anteil von Frauen eben 50%. Wir untersuchen ja auch den Inhalt der Filme und da sieht man, dass Männer eher eine Männerwelt zeigen und Frauen eine der Diversität. Es ist absolut notwendig, eine geschlechterparitätische Besetzung der Stabsstellen zu erreichen – möglichst bis 2020, das ist in vielen europäischen Ländern ausgesprochenes Ziel - denn uns ist auch der Inhalt wichtig, nämlich die Vermittlung von zeitgemäßen Frauenbildern und wie man aus den Untersuchungen weiß, sind wir davon noch weit entfernt. Aber der Frauenanteil in den Stabsstellen steht ja in direktem Zusammenhang mit dem Inhalt und da setzen unsere Maßnahmen an.

Brauchen wir die von vielen als ungeliebt bezeichnete Quote?

ZAPPE-HELLER: Es ist erstaunlich, dass Quote immer im selben Atemzug wie Qualität genannt wird, ein wunderbares Mittel um Dinge in eine Schieflage zu bringen. Es ist mir klar, dass die Quote Entscheidungen angreifbar macht, aber wenn Frauen 2018 noch immer die Schürze umgebunden bekommen, muss man etwas pushen, um die eigene Identität sichtbar zu machen und die Quo-

te ist ein großartiges Mittel, um Veränderungen zu beschleunigen. **Wie waren die bisherigen Reaktionen aus der Branche?**

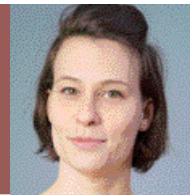
ZAPPE-HELLER: Es gibt unterschiedliche Richtungen, aber erfreulicherweise stößt der Film Gender Report auf großes Interesse von vielerlei Seiten. Wenn wir den Blick öffnen, erweitern wir gleichzeitig den Horizont und das trifft auf alle Seiten zu.

Was können Sie als Filmförderin den Antragstellerinnen raten?

ZAPPE-HELLER: Es gibt schon einige Initiativen, die wir Frauen aus der Filmbranche anbieten, wie ProPro, ein Workshop zur Stärkung von Produzentinnen, den Drehbuchwettbewerb If she can see it, she can be it in Zusammenarbeit mit dem Drehbuchforum Wien mit dem Ziel, Frauenfiguren jenseits der Klischees zu schreiben. Diese Maßnahmen stoßen auf großes Interesse und setzen bereits Dinge in Bewegung.

Die große Frage bleibt aber immer das Geld. Zahlen sind die Basis für Argumente, um eine Weiterentwicklung zu Gerechtigkeit zu fördern. Wir haben es jetzt schwarz auf weiß, dass Frauen immer die billigeren Filme machen bzw. ihre Budgets niedriger kalkuliert sind: Das sollte sich ändern! Frauen sollen sich trauen, auch mit hohen Budgets einzureichen, für unerwartete Genres anzuschauen, sich selbstbewusst hinstellen und sich mit den männlichen Kollegen auf Augenhöhe sehen. Ich bin überzeugt, es würde der gesamten Filmkultur einen Mehrwert bringen!

BRIEF VON DER AKADEMIE



Netzwerke

Ich schreibe diesen Brief am Flughafen in Paris. Ich warte aufs Boarding, müde, aber sehr, sehr glücklich und voller neuer Ideen und Eindrücke.

Gestern Abend ist die Tour der **NUITS EN OR** – die **GOLDENEN NÄCHTE** – zu Ende gegangen. Zehn Tage lang sind 34 Regisseurinnen und Regisseure aus 32 Ländern miteinander von Rom, nach Athen, nach Paris gereist, um ihre Kurzfilme vorzustellen. Gemeinsam haben sie – wir –, dass alle den Preis für besten Kurzfilm ihrer nationalen Akademie gewonnen haben. Initiiert und organisiert werden die Goldenen Nächte von der französischen Academie des Césars mit Unterstützung der jeweiligen Filmakademien.

Auf dieser Reise ist mir die Bedeutung dieser Akademien bewusst geworden: Schnittstelle zwischen Filmschaffenden und anderen Institutionen, Repräsentation der filmischen Arbeiten eines Landes, Austausch zwischen den Ländern. In jeder Stadt, in der wir waren, wurden wir der jeweiligen Filmbranche, den Förderstellen, Produzent/innen und Verleiher/innen vorgestellt.

Es ist nicht selbstverständlich, dass junge Regisseurinnen und Regisseure ernst genommen werden. Dass sie mit Respekt und Wertschätzung behandelt werden, dass sie behandelt werden, als würden sie zu den Großen – also den Langfilmen – gehören. Zehn Tage lang wurden uns Chancen und Kontakte geboten, die wichtig für unsere Zukunft sein können.

Der Abschluss war das Gala-Dinner der UNESCO in Paris, jede/r Kurzfilmschaffende hat eine Patin / einen Paten aus der französischen Filmlandschaft zur Seite bekommen. Meine Patin war Pascale Arbillot, eine französische Schauspielerin. An diesem

Abend habe ich mehr Einblick in die französische Filmbranche bekommen, als es sonst von außen möglich ist.

Aber das Beeindruckendste und Wichtigste war für mich, die anderen Regisseure und Regisseurinnen kennenzulernen. Ohne Wettbewerb, ohne Konkurrenz, haben sich alle geöffnet und ausgetauscht. Haben ihre Erfahrungen mit Förderstellen, Filmuniversitäten, Produktionsfirmen weitergegeben. Wir haben über Filme und Festivals diskutiert, Tipps verraten, Tricks geteilt. Ich weiß jetzt, wann auch immer ich eine Frage habe oder Empfehlungen aus einem der anderen Länder brauche, wen ich anrufe: Pedro oder Liv oder Elsbeth oder Amar oder Simao oder, oder, oder.

Oder eben eine der jeweiligen Akademien. Die Akademie des Österreichischen Films ist mit mir, seitdem **Mathias** den Preis für besten Kurzfilm gewonnen hat, in engem Kontakt. Sie kümmert sich aktiv um die Repräsentation von Kurzfilmen im Rahmen der Österreichischen Kurzfilmschau, bei der alle 18 Longlist-Filme weltweit gezeigt werden. Außerdem präsentiert Österreich zwei Mal die **GOLDENEN NÄCHTE**: einmal in Wien, nächste Woche in St. Pölten. Für mich persönlich ist die Akademie ein wichtiges Netzwerk geworden.

Auf der Anzeige im Flughafen blinkt das Boarding-Zeichen auf. Zeit, nach Hause zu fliegen. Mit im Gepäck viel Motivation weiterzuarbeiten. Um die anderen Teilnehmer/innen der **GOLDENEN NÄCHTE** hoffentlich bald bei einem Filmfestival wiedersehen zu können.

Clara Stern, Regisseurin
(Österreichischer Filmpreis 2018 /Bester Kurzfilm, MATHIAS)